Rundbrief – November 2012

Inhalt

Nachrichten aus Sachsen-Anhalt **2**
„Die Frauen vom Change Square - Jemen und seine Revolutionärinnen“, 07.12.12 Magdeburg 2
Bundesweite Veranstaltungsankündigungen **2**
Gender als Indikator für gute Lehre - Perspektiven von Gender und Diversity in der Fach- und Hochschulkultur, Universität Duisburg, 31.01.2012 2
„Fachkulturen und weibliche Wissenschaftskarrieren: Erfolgsfaktoren von Frauenförderung sichtbar machen“ Fachtagung am Montag, 25. Februar 2013, 9.30-17.00 Uhr, in der Stadthalle Bielefeld 2
Ausschreibungen **3**
EU-Preis für weibliche Innovatoren 2014 3
ARD/ZDF Förderpreis Frauen und Medientechnologie 3
Stellenausschreibungen **3**
W 3-Professur „Sozialstruktur und Soziologie alternder Gesellschaften“ TU Dortmund 3
2 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen á 65% (zur Promotion) 4
Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Wissenschaftlicher Mitarbeiter Uni Münster 4
Stellenausschreibung: ProjektleiterIn für ein internationales Projekt im Rahmen des EU-Daphne-Programms für die Überwindung weiblicher Genitalverstümmelung 5
Call for Papers **6**
Ethnicity, Race and Gender in the Caribbean: Workshop for Junior Scholars 6
Körper(-sprache) – Macht – Geschlecht 7
FEMINA POLITICA Call for Papers für das Heft 2/2013 Geschlecht und politische Partizipation in Asien/ Gender and Political Participation in Asia 8
Frauen- und Geschlechterforschung **10**
Studie: Geschlechtergerechte Akkreditierung und Qualitätssicherung 10
Nachrichten aus Hochschule und Politik **11**
Frauen verdienten 2010 in Führungspositionen 30 % weniger als Männer 11
Neuerscheinungen **12**

Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt
Michaela Frohberg, M.A. (Leiterin)
Universitätsplatz 2, Geb 18, R 242
39106 Magdeburg

Tel. +49 (391) 67 189 05
Fax. + 49 (391) 67 113 72
Email: michaela.frohberg@ovgu.de
Internet: www.kffg-sachsen-anhalt.ovgu.de

Nachrichten aus Sachsen-Anhalt

„Die Frauen vom Change Square - Jemen und seine Revolutionärinnen", 07.12.12 Magdeburg

Filmvorführung und Diskussion am 07.12.2012 17-19 Uhr im Tagungs- und Kongresscenter Magdeburg, Rogätzer Str. 8

Bundesweite Veranstaltungsankündigungen

Gender als Indikator für gute Lehre - Perspektiven von Gender und Diversity in der Fach- und Hochschulkultur, Universität Duisburg, 31.01.2012

Lehrinhalte sowie die Vermittlung von Wissen bleiben nicht unberührt von gesellschaftlichen Verhältnissen. Wenn Frauen und Männer an die Hochschule kommen, haben sie in der Familie, Schule und in Peergruppen Werte und Bilder entwickelt, wie eine Frau bzw. ein Mann zu sein hat. Dies geschieht nicht nach durchgängigen Mustern, die Lebenslagen sind vielfältig. In der Hochschule haben Lehrende die Möglichkeit, Studierende für gesellschaftliche Normvorstellungen und strukturellen Bedingungen zu sensibilisieren und Stereotypen ein Stück weit entgegenzuwirken. Gleichzeitig sind sie gefordert ihre eigenen Idealvorstellungen von „guten Studierenden" zu hinterfragen und neue Perspektiven von Gender und Diversity zu entwickeln.

Ein Blick auf die Hochschullandschaft und Wissenschaftspolitik zeigt: Die Gleichstellung von Frauen und Männern gilt weitgehend als Common Sense und als ein wesentliches Kriterium bei der Vergabe von Fördermitteln. Ein Bestandteil verschiedener Initiativen zur Gleichstellung ist die Entwicklung einer gendergerechten Lehre. Was und wie gelehrt und gelernt wird steht dabei im Mittelpunkt. Darüber hinaus zeichnet sich eine stärkere Hinwendung zu Fragen sozialer Ungleichheit und Bildungsgerechtigkeit ab. Sie findet Ausdruck in verschiedenen Maßnahmen zum Diversity Management . Diese Maßnahmen gilt es, sinnvollvoll mit bereits vorhandenen Gleichstellungsinitiativen zu verknüpfen.

Die Forschung und Praxis zur gendergerechten Lehre hat gezeigt, dass entsprechende Konzepte für eine gender- und diversitygerechte Lehre der Vielfalt der Hochschultypen, Fachkulturen und neuen Lehr-Lernformen wie etwa dem E-Learning, Rechnung tragen müssen. Wie das gelingen kann, zeigt die dritte Tagung des bundesweiten Netzwerks „Genderkompetenz in Studium und Lehre".

Weitere Informationen: http://www.uni-due.de/genderportal/lehre_hochschuldidaktik_tagung_2013.shtml

„Fachkulturen und weibliche Wissenschaftskarrieren: Erfolgsfaktoren von Frauenförderung sichtbar machen" Fachtagung am Montag, 25. Februar 2013, 9.30-17.00 Uhr, in der Stadthalle Bielefeld

Ein Ziel des Projektes ist es, handlungsrelevante Empfehlungen zu erarbeiten, die die Frauenförderung an Hochschulen insofern unterstützen, als sie aufzeigen, wie die jeweiligen Fachkulturen als Bedingung für die Frauenförderung Berücksichtigung finden können. Die Tagung wird vermitteln, wie wir in unserer Studie vorgegangen sind, und in drei fachbezogenen Workshops unsere Ergebnisse präsentieren. Diese sollen dann in einer abschließenden Gesprächsrunde aus verschiedenen Perspektiven diskutiert werden.

Weitere Informationen:
http://www.che.de/cms/?getObject=250&getLang=de&strAction=anmeldung&PK_Veranstaltungen=397

Ausschreibungen

EU-Preis für weibliche Innovatoren 2014

Aufruf der Europäischen Kommission zur Einreichung von Vorschlägen
Die Europäische Kommission hat einen Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen für den EU-Preis für weibliche Innovatoren veröffentlicht. Diese Aufforderung ist Teil der letzten Reihe von Aufforderungen, die unter dem Siebten Rahmenprogramm der EU (RP7) veröffentlicht werden.

Da Europa dringend mehr Innovatoren braucht, um seine Wettbewerbsvorteile für die nächsten Jahrzehnte zu erhalten, müssen bisher ungenutzte Quellen der Innovation wie weibliche Forscher, die das Unternehmertum nicht in Betracht ziehen, angesprochen werden. Der Preis für weibliche Innovatoren wurde erstmals im Jahre 2011 organisiert und setzt weibliche Forscher ins Rampenlicht, die für außergewöhnliche Innovationen auf dem Markt verantwortlich sind und so andere Frauen dazu inspirieren, es ihnen gleichzutun.

Die Kommission gedenkt, bis zu drei "Preise für weibliche Innovatoren 2014 zu verleihen.

Weitere Informationen:
http://ec.europa.eu/research/participants/portal/page/capacities;efp7_SESSION_ID=gnNyQ3kWqzcRnnl0MSypdjz4zGsHZW11Vr1sMvzwj8jQ10dp0g2d!310192448?callIdentifier=FP7-CDRP-Women-Innovators

ARD/ZDF Förderpreis Frauen und Medientechnologie

Weitere Informationen: http://www.ard-zdf-foerderpreis.de/forderpreis/preis/

Stellenausschreibungen

W 3-Professur „Sozialstruktur und Soziologie alternder Gesellschaften“ TU Dortmund

Von den Bewerberinnen und Bewerbern wird erwartet, dass sie die Fachgebiete Sozialstruktur und Soziologie alternder Gesellschaften –mit Schwerpunkten in Makrosoziologie und quantitativen Methoden – in Forschung und Lehre vertreten. Es wird erwartet, dass die Bewerberinnen und Bewerber über einschlägige, umfangreiche Erfahrungen in quantitativer Sozialforschung und Drittmittelakquisition verfügen, nach Möglichkeit auch im internationalen Kontext. Die genannten Fachgebiete sind im Lehrangebot für das Lehramtsstudium im Fach „Sozialwissenschaften“, für die Bachelorstudien im Studiengang „Erziehungswissenschaft“ und insbesondere für die Masterstudien im Studiengang „Alternde Gesellschaften“ zu vertreten.
Die Einstellungsvoraussetzungen richten sich nach § 36 HG des Landes NRW. Erwartet werden hervorragende wissenschaftliche Leistungen, die bei Berufung in ein erstes Professorenamt durch erfolgreiche Tätigkeit als Juniorprofessorin/als Juniorprofessor oder im Rahmen einer Habilitation oder durch eine andere wissenschaftliche Tätigkeit erbracht worden sein können. Die Technische Universität Dortmund hat sich das strategische Ziel gesetzt, den Anteil von Frauen in Forschung und Lehre deutlich zu erhöhen, und ermutigt nachdrücklich Wissenschaftlerinnen, sich zu bewerben. Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei entsprechender Eignung bevorzugt eingestellt.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden innerhalb von 4 Wochen nach Erscheinen der Anzeige erbeten an den Dekan der Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie, Prof. Dr. Thomas Goll, Technische Universität Dortmund, 44221 Dortmund, Telefon: 0231 755-2194, Fax: 0231 755-5285, E-Mail:Thomas.Goll@ fk12.tu-dortmund.de, www.fk12.tu-dortmund.de

2 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen á 65% (zur Promotion)

Die Ludwig-Maximilians-Universität München ist eine der renommiertesten und größten Universitäten Deutschlands mit vielfältigsten Aufgabenfeldern. Am Institut für Soziologie startet zum 1.03.2013, unter der Leitung von Prof. Dr. Paula-Irene Villa und von der DFG für zwei Jahre gefördert, ein empirisches Projekt zu *„Das optimierte Geschlecht? Soziologische Explorationen zur (Neu)Kodierung der Geschlechterdifferenz am Beispiel der 'Schönheitschirurgie'"*. Im Rahmen des Projektes werden **zum 1.3.2013** ausgeschrieben: **2 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen á 65% (zur Promotion)**
Die Dauer der Beschäftigung ist zunächst bis zum 29.02.2015 befristet. Die Einstellung erfolgt im Angestelltenverhältnis und wird nach Entgeltgruppe 13 TV-L vergütet. Die eigene Qualifikation (Promotion) ist ausdrücklich vorgesehen.
Ihre Aufgaben:
• Forschungsmitarbeit im o.g. Projekt mit dem Ziel der eigenen Promotion sowie weitere projektrelevante Aktivitäten wie Fachpublikationen, Durchführung von Workshops usw.
• Mit-Gestaltung des Projekts im Sinne des Antrags.
Ihr Profil:
• Hervorragend abgeschlossenes Studium der Soziologie, Sozialwissenschaften oder Gender Studies (MA, Diplom oder Magister)
• Nachweislich exzellente Kenntnisse der Körper-, Geschlechter- und Kulturforschung, auch in internationaler Perspektive.
• Sehr gute Kenntnisse und möglichst eigene Erfahrungen mit qualitativen Methoden (insbes. Diskursanalyse, Gruppendiskussionen, Dokumentenanalyse, Grounded Theory)
• Eigenständigkeit, Teamfähigkeit, Engagement.
Ihr Arbeitsplatz – im Institut für Soziologie der LMU – befindet sich in zentraler Lage in München und ist sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Wir bieten Ihnen eine interessante und verantwortungsvolleTätigkeit mit guten Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.
Schwerbehinderte Bewerber/innen werden bei ansonsten im Wesentlichen gleicher Eignung bevorzugt eingestellt. Es besteht grundsätzlich die Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung. Die Bewerbung von Frauen wird begrüßt.
Aussagefähige Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen – inkl. einer eigenständig verfassten thematisch einschlägigen wissenschaftlichen Arbeit (Examens- oder Hausarbeit) – **bis 20. Januar 2013** ausschließlich als pdf zu richten an:
Frau Gisela Döring, Sekretariat von
Prof. Dr. Paula-Irene Villa
Institut für Soziologie
Ludwigs-Maximilians-Universität München;
Sek.Villa@soziologie.uni-muenchen.de
Bei Nachfragen wenden Sie sich bitte direkt an Prof. Villa (paula.villa@lmu.de). Die Auswahlgespräche werden voraussichtlich Anfang Februar 2013 in München geführt. Aus Kostengründen sind die Aufwendungen für Bewerbungsgespräche leider nicht erstattungsfähig.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Wissenschaftlicher Mitarbeiter Uni Münster

Am Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ist zum nächstmöglichen Termin für den Bereich Politikwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Geschlechterforschung eine Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Wissenschaftlicher Mitarbeiter Entgeltgruppe 13 TV-L für drei Jahre zu besetzen.
Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 39 Stunden und 50 Minuten. Die Tätigkeit umfasst die Mitarbeit in der Lehre und der Betreuung von Studierenden, Mitwirkung in den Aktivitäten und Aufgaben des Arbeitsbereiches sowie die Organisation und Verwaltung der Lehr- und Forschungsaktivitäten (interdisziplinäre Vernetzung der Geschlechterforschung, Etablierung von Forschungskolloquien und Graduiertenkollegs, Gestaltung einer langfristigen Forschungsagenda) im Rahmen des Zentrums für Europäische Geschlechterstudien (ZEUGS). Die Lehrverpflichtung beträgt 4 Semesterwochenstunden. Erwartet werden ein sehr guter Ab-

schluss (Magister, Master, Diplom) im Fach Politikwissenschaft, eine sehr gute sozialwissenschaftliche Promotion, umfassende Kenntnisse im Bereich der Geschlechter- und Europaforschung sowie in der Politischen Theorie mit Schwerpunkt auf Zivilgesellschaft, Gouvernementalität, Öffentlichkeit und Privatheit sowie auf Grundlagen demokratischer Geschlechterverhältnisse. Vorausgesetzt werden die Bereitschaft zur eigenständigen Forschung und Weiterqualifikation in einem der Schwerpunktbereiche, Erfahrungen in der Beantragung und Durchführung von Forschungsprojekten sowie sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift.
Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht. Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Bewerbungen von Schwerbehinderten werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse in Kopie, Publikationsliste, Konzeptionen zur Lehrplanung) richten Sie bitte bis zum 10.12.2013 an:
Prof.'in Dr. Gabriele Wilde
Westfälische Wilhelms - Universität Münster
Institut für Politikwissenschaft (IfPol)
Scharnhorststr. 100
48151 Münster

Stellenausschreibung: ProjektleiterIn für ein internationales Projekt im Rahmen des EU-Daphne-Programms für die Überwindung weiblicher Genitalverstümmelung

TERRE DES FEMMES – Menschenrechte für die Frau e. V. ist eine gemeinnützige Frauenrechtsorganisation, die durch Öffentlichkeitsarbeit, Lobbyarbeit, Vernetzung, Förderung von Auslandsprojekten und Beratung von Gewalt betroffene Mädchen und Frauen unterstützt. Unsere Schwerpunktthemen sind Häusliche Gewalt, weibliche Genitalverstümmelung, Gewalt im Namen der Ehre und Frauenhandel. Der Verein beschäftigt zurzeit 20 hauptamtliche Mitarbeiterinnen in Teil- und Vollzeit. Die Bundesgeschäftsstelle befindet sich in Berlin.
Im Rahmen eines von der EU-Kommission im Rahmen des Daphne-Programms zur Überwindung von Gewalt an Frauen und Kindern bewilligten zweijährigen internationalen Projekts suchen wir ab dem **01.02.2013 eine Projektmanagerin mit zunächst 30 Stunden/Woche, im zweiten Jahr sind 35 Stunden/Woche vorgesehen.**
Weibliche Genitalverstümmelung ist eine schwere Menschenrechtsverletzung, von der weltweit 130 Millionen Mädchen und Frauen betroffen sind, vorwiegend in 28 afrikanischen Ländern und im Süden der Arabischen Halbinsel. Nach Schätzungen des Europäischen Parlaments leben in der EU 500.000 bereits betroffene Frauen und gefährdete Mädchen. Jüngere Studien zeigen, dass für die Überwindung weiblicher Genitalverstümmelung Strategien zur Verhaltensänderung von entscheidender Bedeutung sind. Daher zielt das Projekt darauf ab, mit Hilfe von Partnerorganisationen in Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden und Schweden MultiplikatorInnen in betroffenen Communities auszubilden und zu stärken, damit sie in der Lage sind, in ihrer eigenen Community gegen weiblicher Genitalverstümmelung einzutreten und Überzeugungsarbeit zu leisten.

Anforderungsprofil:

Voraussetzung ist ein Hochschulabschluss und Berufserfahrung in der Projektkoordination von EU geförderten internationalen Projekten, idealerweise im Rahmen des Daphne-Programms. Ihr Englisch und Deutsch ist verhandlungssicher in Wort und Schrift. BewerberInnen die diese Voraussetzung nicht erfüllen können leider nicht berücksichtigt werden. Zudem haben Sie Erfahrungen in Öffentlichkeitsarbeit und können moderne Kommunikationsmittel (MS-Office, Internet) sicher anwenden. Sie besitzen Organisationstalent und verlieren auch in Stresssituationen nicht den Überblick. Sie sind verantwortungsbewusst und kommunikationsstark, außerdem haben Sie an selbstständigem Arbeiten Freude.

Tätigkeitsprofil:

Ihr Aufgabenbereich umfasst die Korrespondenz mit den Partnerorganisationen in Deutschland, den Niederlanden, Großbritannien und Schweden. Sie organisieren regelmäßige Treffen der Partnerorganisationen in Berlin und bereiten diese inhaltlich vor. Im Rahmen des Projekts erstellen Sie eine mehrsprachige Präventionsbroschüre und ein Handbuch auf Englisch. Auf einer von Ihnen organisierten internationalen Abschlusskonferenz in Berlin werden die Projektergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Sie sind für die finanzielle Abwicklung des Projekts und die Berichterstattung gegenüber dem Daphne-Programm/EU-Kommission verantwortlich und stellen der Öffentlichkeit in Pressemitteilungen und auf der projekteigenen Website die wich-

tigsten Entwicklungen und Ergebnisse des Projekts vor. Unterstützt werden Sie von einer Praktikantin in Vollzeit. Unsere Fachreferentin zum Thema weibliche Genitalverstümmelung steht Ihnen bei inhaltlichen Fragen zur Seite. Wir unterstützen Ihre verantwortungsvolle Tätigkeit mit einer freundlichen Arbeitsatmosphäre in einem engagierten Frauenteam. Die Vergütung erfolgt nach TvöD 10/3. Die Stelle ist aufgrund projektgebundener Mittel **auf zwei Jahre befristet.** Wenn Sie TERRE DES FEMMES gerne mit Ihrer Tatkraft und Kompetenz unterstützen möchten, freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung mit den üblichen Bewerbungsunterlagen. BewerberInnen mit Migrationshintergrund und Englisch als Muttersprache begrüßen wir ausdrücklich!
Bitte senden Sie Ihre Unterlagen in digitaler Form (eine pdf-Datei, die 5 MB nicht überschreitet) bis zum 03.12.12 an: Christa Stolle, bewerbung@frauenrechte.de. Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne unter der Telefonnummer 030/40504699-0 zur Verfügung. Die Bewerbungsgespräche sollen in der 50. Kalenderwoche erfolgen.

Call for Papers

Ethnicity, Race and Gender in the Caribbean: Workshop for Junior Scholars

Veranstalter: Birte Timm / Claudia Rauhut (LAI, FU Berlin)

Datum, Ort: 15.02.2013, Berlin, Latin-American Institute, Free University of Berlin

Deadline: 15.12.2012

The Latin-American Institute of the Free University of Berlin invites junior scholars from anthropology, history, sociology, literature and other disciplines to hand in proposals for a short presentation at the interdisciplinary workshop “Ethnicity, Race and Gender in the Caribbean” to be held in Berlin on Friday, February 15th, 2013, from 10 am to 6 pm. The main purpose of the workshop is to establish a network of junior scholars currently doing research on the Caribbean.
Due to its heterogeneity and its long-standing history of colonialism, the Caribbean provides a rich field of research for questions related to ethnicity, race and gender in past and present. The workshop puts a spotlight on the greater Caribbean region, (i.e. the islands as well as the surrounding mainland countries in the Americas, including the Caribbean diaspora) as an under-researched area in the German academic landscape. We wish to assess current trends and new approaches in the interdisciplinary research on the Caribbean and to provide an exchange platform especially for young scholars who especially take transatlantic relations into consideration. We are particularly interested in empirically based approaches on social practices and arenas where processes of identity-building take place: religion, social and ethno-political movements, national discourses, cultural or artistic practices and manifestations.
The workshop is designed to be a stepping stone for establishing a sustainable and lasting network of scholars. It will allow for an exchange of views of junior scholars with regard to their current academic and aspired academic activities on the Caribbean. In order to provide a long-term platform for mutual exchange and information flow, we will launch a network-website, where members can showcase their research projects and areas of interest. This platform will inspire an ongoing dialogue with researchers from Europe and the Caribbean to ensure that we not only do research about the Caribbean but interact and cooperate with scholars from the region and engage in fruitful discussions.
The deadline for submissions is December 15th, 2012, please send in your proposal (max. 250 words) and a short bio note to Birte Timm (birte.timm@fu-berlin.de)
In order to facilitate discussions between all participants, the workshop language will be English. We regret that we have no opportunity to assist with travel costs for participants.
Birte Timm
Lateinamerika Institut, FU Berlin, Rüdesheimer Str. 54-56, 14197 Berlin
Birte.Timm@fu-berlin.de

Körper(-sprache) – Macht – Geschlecht

Geschlecht ist seit der Moderne an einen naturwüchsigen Körper gebunden. War die Erforschung körperlicher Materialitäten und Prozesse traditionell den Natur- und Lebenswissenschaften vorbehalten und wurden daran geknüpfte biologische Vorstellungen von Geschlecht und Geschlechterdifferenz zunächst nur biologie-intern kritisch reflektiert, sind Körper und Körperdiskurse heute sowohl in den Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften als auch in den Science & Technology Studies zu einem zentralen Thema avanciert.
Während sozialwissenschaftliche Studien etwa die gesellschaftlichen Positionierungen, Körperpraxen, Gestaltungszugriffe und Existenzweisen geschlechtlicher Körper untersuchen, analysieren kulturwissenschaftliche Ansätze vor allem identitätsstiftende körperliche Materialisierungen unterschiedlichster Art. Die Science and Technology Studies stellen wiederum die technowissenschaftlichen Gestaltungen des Körpers bzw. die naturwissenschaftlicher Körperkonzepte in den Fokus ihrer Betrachtungen. Und eine gendertheoretisch informierte Biologie und Medizin schließlich versucht, neue komplexe biopsychosoziale Modelle der Geschlechterkörper zu entwerfen.
So vielfältig wie die disziplinären Zugriffe und interdisziplinären Kooperationen, so breit aufgestellt sind inzwischen auch die methodischen Ausrichtungen der Körperdebatte. Neben performativen Materialisierungskonzepten treten verschiedene weitere handlungstheoretische und praxeologische Ansätze ebenso wie unterschiedliche Ausarbeitungen von Verkörperungsprozessen (Embodying) von Geschlecht. Zunehmend wird dabei die aktive Rolle von Körpern bei der Aushandlung von Bedeutung konzeptualisiert oder auch die Wechselwirkungen von biologischer und sozialer Materialität diskutiert.
Vor diesem Hintergrund ruft die HerausgeberInnenschaft der Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien zur Einreichung von Beiträgen auf, die Körper, Körpersprache, Macht und Geschlecht aus unterschiedlichen Perspektiven behandeln. Der Blick kann sowohl auf Diskurspraktiken und doing-gender-Aspekte in ihren Effekten auf Körper gerichtet sein, es können aber auch Körper als aktive materielle „Agenten“ gesellschaftlicher Machtverhältnisse und Geschlechterordnungen thematisiert werden.
Die Beiträge könnten folgende thematische Schwerpunkte aufnehmen:

- Reflexionen über zentrale Begriffe und Konzepte bzw. die theoretische Fundierung der Embodiment-/Embodying-Forschung aus der Gender- bzw. Queerperspektive
- Menschliche und nichtmenschliche vergeschlechtlichte Körperkonzepte aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven und Forschungsrichtungen (insbesondere auch aus den Human-Animal-Studies)
- Empirische Studien und Befunde zu Körperkonstruktionen und Verkörperungen von Geschlecht
- Reflexionen theoretischer und historischer Debatten zu Materialisierungen von Geschlechterkörpern
- Reflexionen über vergeschlechtlichte, körpersprachliche Ausdrucksformen von Gewalt, Trauma und Krankheit u.v.a.m.
- Neue gendertheoretisch informierte Körperkonzepte der Medizin, Epidemiologie, Public Health und Biologie

Bitte reichen Sie Ihren Text zum Thema Körper(-sprache), Macht und Geschlecht bis zum 11.02.2013 bei den Herausgeber_innen ein(fzg@zag.uni-freiburg.de). Der Text sollte max. 40.000 Zeichen umfassen.
Gerne könne Sie uns zur Orientierung zunächst ein Abstract (max. 1 Seite) bis zum 16.12.2012 zusenden und erhalten bis zum 21.12.12 eine Rückmeldung aus der Herausgeber_innenschaft, ob Ihr Vorhaben adäquat wäre.

Weitere Informationen: www.zag.uni-freiburg.de/fzg

Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt
Michaela Frohberg, M.A. (Leiterin)
Universitätsplatz 2, Geb 18, R 242
39106 Magdeburg

Tel. +49 (391) 67 189 05
Fax. + 49 (391) 67 113 72
Email: michaela.frohberg@ovgu.de
Internet: www.kffg-sachsen-anhalt.ovgu.de

FEMINA POLITICA Call for Papers für das Heft 2/2013 Geschlecht und politische Partizipation in Asien/ Gender and Political Participation in Asia

Die Annäherung an eine so heterogene Region wie Asien unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten in einem einzelnen Schwerpunktheft zu versuchen, erscheint ein gewagtes Unterfangen – zumal bereits die Definition und Eingrenzung dessen, was „Asien" ausmacht, kontrovers diskutiert werden kann. Gleiches gilt für die Übertragbarkeit und Anwendbarkeit "konventioneller westlicher" Konzeptionen von Agency, Repräsentation und Partizipation auf Diskurse und Praxen in der Region. Diese werden zum Teil anders verstanden, ausgestaltet und in ihrem Referenzrahmen kritisch hinterfragt bzw. herausgefordert. Beispiele sind hier die Debatten und Analysen zu Empowerment, „elite hijacking" genuin „demokratischer" Verfahren, der Dominanz politischer Dynastien oder Abhängigkeiten gewählter oder ernannter Mandatsträgerinnen von männlich dominierten Unterstützungsnetzwerken und Strukturen. Dass es so etwas wie „asiatische Feminismen" gibt, ist nicht unumstritten, doch kristallisieren sich zumindest bei näherer Betrachtung der Subregionen Ost-, Südost und Südasien einige Muster in der feministischen Diskussion heraus, die auf ähnliche Problemlagen (und Lösungsstrategien) hinweisen; die innerasiatische transnationale Vernetzung von Wissenschaftlerinnen und Aktivistinnen bestätigt dies. Eine zentrale Achse der Aktivitäten ist durch die Kooperation, aber auch durch den Konflikt zwischen religiösen und säkularen Orientierungen sowie sozialstrukturelle Merkmale (Ethnie, Klasse, ökonomischer Status etc.) bestimmt. Der Terminus Feminismus gilt in Asien weithin als westlich und wird daher häufig abgelehnt oder als un-authentisch erachtet.

Wie in anderen Regionen des globalen Südens und Nordens gilt es gleichwohl auch in Asien, grundlegenden Herausforderungen für die politische Repräsentation und Partizipation von Frauen zu begegnen und Gender-Mainstreaming-Initiativen auf der formal-politischen, zivilgesellschaftlichen, subnationalen und nationalen Ebene kritisch zu beleuchten. Oftmals sind die lokalen asiatischen Diskurse und Praxen in der deutschen politikwissenschaftlichen Forschungslandschaft nicht präsent bzw. bekannt und finden daher selten Eingang in feministische politikwissenschaftliche Studien ohne spezifischen Regionalfokus. Daher werden insbesondere KollegInnen aus der Region bzw. ForscherInnenteams aus dem Globalen Süden und Norden eingeladen, in diesem Themenheft ihre Forschungsergebnisse darzulegen.

Asien weist neben einigen historisch bahnbrechenden politischen Ereignissen ein interessantes und vielfältiges "Laboratorium" geschlechterpolitischer Bestrebungen und kontroverser Diskurse auf. Wir möchten uns dem Nexus von Gender und Politik mittels zweier Zugänge nähern: Erstens den Blick auf formale politische Repräsentations- und Partizipationserfahrungen sowie deren Ergebnisse bzw. Folgen zu legen. Zweitens ist es unabdingbar, auch informelle Institutionen und deren Wirkweisen auf politische Räume, Diskurse und Praxen zu analysieren, da diese häufig signifikanten Einfluss ausüben – sei es bei der Rekrutierung von Kandidaten, der Teilhabe an und Beeinflussung von Entscheidungsprozessen als auch aufgrund weit verbreiteter paralleler Institutionen- und Normengefüge. Verbindend für beide Zugänge ist die Frage, ob in diesem vielfältigen regionalen Laboratorium ein gewisser „Drehtüreffekt" besteht, der einen Wechsel
innerhalb und zwischen den unterschiedlichen Partizipationspfaden und -räumen emöglicht. Es ist zu fragen, ob sozusagen eine „Partizipationsdividende" entstand und, wenn ja, unter welchen Bedingungen und mit welchen Konsequenzen.

1. Die Bilanz der in zahlreichen asiatischen Ländern eingeführten Quotenregelungen für Frauen führt seit einiger Zeit zu einer verstärkten Diskussion und Analyse der Effektivität dieser Maßnahmen, weg von Fragen quantitativer Repräsentation hin zur Frage nach qualitätiver Repräsentation, die in unmittelbarer Verbindung zur Frage der Partizipationschancen steht. Besondere Beachtung finden dabei Kontextfaktoren wie Religion, Ethnizität, Intersektionaliät, Stärke der Frauenbewegung und femokratische Unterstützernetzwerke, sozialstrukturelle Einflüsse sowie externe Interventionsinitiativen (z.B. im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit oder von Staats- und Institutionsbildungsprozessen).

• Führten die Forderung nach höherer Repräsentation und chancengerechter Partizipation von Frauen zu einem effektiven politischen Mainstreaming und einem Aufbrechen des traditionellen Malestream?

• Konnten politische Akteurinnen infolgedessen in andere politische Entscheidungsarenen vordringen, deren Rekrutierungsverfahren nicht quotiert sind (wie z.B. Exekutiven)?

• Ergaben sich daraus „Partizipationsdividenden" für andere öffentliche Räume und/oder eine „Gleichstellungsdividende" durch erfolgreiche Gesetzesvorhaben und Policies? Oder reproduzieren und perpetuieren

Quotenregelungen gegebenenfalls Ungleichheits- und Abhängigkeitsstrukturen, welche geschlechterdemokratischen Prinzipien zuwiderlaufen?

2. Während in einer Reihe von asiatischen Ländern Aktivistinnen mehr oder weniger erfolgreich und nachhaltig den Sprung in politische Institutionen wagten, sehen sich andere noch vor der Aufgabe, nachhaltige Lobby- und Advocacy-Netzwerke in politischen Institutionen zu verankern und in politischen Aushandlungsprozessen Einfluss geltend zu machen. Des Weiteren finden wir in einer Vielzahl von Ländern politisch und strukturell heterogene bis fragmentierte Frauenbewegung(en) vor, die über divergierende politische Agenden, zivilgesellschaftliche Handlungsspielräume, (trans-)nationale Netzwerke und Unterstützungsstrukturen agieren.
• Wie effektiv können Frauenorganisationen und -netzwerke Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse nehmen oder Initiativen in formalen politischen Institutionen anstoßen? Gelingt es ihnen, formal-politische Rekrutierungsprozesse mit zu gestalten und den Pool um Femokratinnen aus den eigenen Reihen zu erweitern? Oder wird dies grundsätzlich abgelehnt und warum?
• Welche Agenda-Setting-, Aushandlungs- und Organisationsherausforderungen gibt es innerhalb nationaler und transnationaler Frauenbewegungen?
• Wie gehen Aktivistinnen mit Gegenströmungen und -netzwerken um? Wie verhandeln sie staatliche und/oder zivilgesellschaftliche Repressions- oder Kooptierungsversuche?

Mit dem Schwerpunktheft möchten wir nicht nur den Stand der geschlechterspezifischen politikwissenschaftlichen Forschung zu Asien bilanzieren und einer breiten deutschen Fachöffentlichkeit zugänglich machen, sondern auch neue Forschungsfragen und -trends zum Nexus von Gender und Politik in Asien zur Diskussion stellen.
Für das Schwerpunktheft sind deutsch- und englischsprachige Beiträge willkommen, die sich in theoretischen und/oder empirischen Einzelfall- als auch in komparativen Studien dem Verhältnis von Geschlecht und Politik in Asien (oder einer der Subregionen) widmen.

Abstracts und Kontakt

Der Schwerpunkt wird inhaltlich von den Gastherausgeberinnen PD Dr. Andrea Fleschenberg dos Ramos Pinéu (Quaid-i-Azam-Universität Islamabad, Pakistan), Prof. Dr. Claudia Derichs (Philipps-Universität Marburg, Deutschland) und Prof. Dr. Lourdes Veneracion-Rallonza (Ateneo Universität Manila, Philippinen) betreut. Wir bitten um ein- bis zweiseitige Abstracts (per E-Mail) in englischer oder deutscher Sprache bis zum **15. Januar 2013** an andrea.fleschenberg@gmail.com oder die Redaktion redaktion@femina-politica.de. Die Femina Politica versteht sich als feministische Fachzeitschrift und fördert Frauen in der Wissenschaft. Deshalb werden inhaltlich qualifizierte Abstracts von Frauen bevorzugt.

Abgabetermin der Beiträge

Die Herausgeberinnen wählen auf der Basis der eingereichten Vorschläge Beiträge aus. Der Abgabetermin für die fertigen Beiträge im Umfang von 25.000 bis max. 30.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) ist der **15. April 2013**.

Offene Rubrik: „Forum“

Neben dem Schwerpunktthema bietet unsere Rubrik „Forum“ die Gelegenheit zur Publikation von Originalmanuskripten aus dem Bereich geschlechtersensibler Politikwissenschaft, die zentrale Forschungsergebnisse zugänglich machen oder wissenschaftliche Kontroversen anstoßen. Vorschläge in Form von ein- bis zweiseitigen Exposés erbitten wir an die Redaktionsadresse: redaktion@femina-politica.de Die endgültige Entscheidung wird auf der Basis des Gesamttextes getroffen.

Frauen- und Geschlechterforschung

Studie: Geschlechtergerechte Akkreditierung und Qualitätssicherung

Neue Studie des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW analysiert Relevanz von Gender-Aspekten in Akkreditierungsverfahren. Ein Gastbeitrag von Dipl.-Päd. Meike Hilgemann, Wiss. Mitarbeiterin der Koordinations- und Forschungsstelle Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW

Die geschlechtergerechte Gestaltung des Bologna- Prozesses und damit die geschlechtergerechte Ausgestaltung der gestuften Studiengangsstruktur ist eine große Herausforderung und Chance zugleich. Wie kann es gelingen, dass die gestuften Studiengänge Gleichheit für Studentinnen und Studenten garantieren und nicht zur weiteren Geschlechterhierarchisierung – insbesondere beim Übergang vom Bachelor zum Master – beitragen? Wie muss der Akkreditierungsprozess international, national und lokal gesteuert werden, damit er zur Erhöhung von Geschlechtergerechtigkeit beitragen kann? In welcher Form greifen Akkreditierungsinstitutionen und -organisationen die Frage der Ungleichheit in Hochschule und Wissenschaft auf? Wie sind die Inhalte der modularisierten Studiengänge zu gestalten, damit eine geschlechtergerechte Ausbildung der Studierenden ermöglicht werden kann?

Diese Fragen griff das Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW bereits mit der Einführung des Bologna-Prozesses auf und hat seitdem kontinuierlich zu diesem Forschungsschwerpunkt gearbeitet. Die neu veröffentlichte Studie „Geschlechtergerechte Akkreditierung und Qualitätssicherung“ ist eine aktualisierte Fassung der Studie **„Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge – eine Handreichung“**, die von der Koordinationsstelle des Netzwerks Frauenforschung NRW bereits im Jahr 2006 veröffentlicht und vom Projektteam **Ruth Becker**, **Bettina Jansen-Schulz**, **Beate Kortendiek** und **Gudrun Schäfer** erarbeitet wurde. Aufgrund der großen Nachfrage wurde die Studie im Jahr 2007 als erweiterte Fassung vom K**ompetenzzentrum Frauen und Wissenschaft (CEWS)** in zweiter Auflage veröffentlicht. Die Aktualisierung der Studie, die nun vom Projektteam **Meike Hilgemann** und **Beate Kortendiek** sowie zeitweise **Anne Knauf** erstellt wurde, ist insbesondere vor dem Hintergrund der vermehrten Einführung der Systemakkreditierung vorgenommen worden, die die Einführung eines hochschuleigenen Qualitätssicherungssystems notwendigerweise voraussetzt. Hierbei stehen Hochschulen vor der Herausforderung, Qualitätssicherungssysteme zu entwickeln, um den Prozess der Systemakkreditierung auf den Weg bringen zu können. Unabdingbar ist hierbei, das Qualitätsmanagement-(QM-)System geschlechtergerecht auszugestalten.

Im ersten Teil der Studie werden neben allgemeinen Informationen zum Bologna-Prozess und zum Akkreditierungssystem erste Erfahrungen mit dem Aufbau von QM-Systemen und dem neuen Verfahren der Systemakkreditierung evaluiert, die Aussagen über den Stellenwert von Gender-Aspekten in den Kommunikations- und Entscheidungsprozessen an den Hochschulen und in den Akkreditierungsinstitutionen ermöglichen. Die Erfahrungen unserer befragten ExpertInnen zeigen, dass für die Beachtung von Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschule neben offiziellen Vorgaben und Beschlüssen vor allem die Hochschul- und Fächerkulturen entscheidend sind. Der Aufbau eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems bietet die Chance, durch umfassende Informations- und Kommunikationsprozesse mit und in allen Ebenen und Bereichen der Hochschulen alte Denkmuster und Strukturen zu durchbrechen. Die Vorbereitung auf das Verfahren der Systemakkreditierung liefert Rückschlüsse, die der Universität als Ganzes zugutekommen und mit denen langfristig Strategien der Hochschul- und Qualitätsentwicklung aufeinander abgestimmt werden können.

Zur Diskussion der Projektergebnisse wurde am 14.06.2012 an der Universität Duisburg-Essen zudem ein Workshop zum Thema **„Gendersensible Qualitätssicherung durch Systemakkreditierung“** durchgeführt. Gleichstellungsbeauftragte, QualitätsmanagerInnen und GenderforscherInnen waren eingeladen zum Austausch und zur Diskussion über die veränderten Bedingungen und Möglichkeiten für eine geschlechtergerechte Hochschulgestaltung durch Akkreditierungsverfahren. Im Fokus des Workshops stand die Frage, welche unterstützenden Maßnahmen erforderlich sind, um die Beachtung von Gender-Aspekten in der Entwicklung, Durchführung und Begutachtung von Studiengängen sowie hochschulweiten Qualitätssicherungssystemen zu stärken. Denn durch die Weiterentwicklung des Akkreditierungssystems und die Einführung der Systemakkreditierung hat sich vor allem für Gleichstellungsbeauftragte die Einflussmöglichkeit erhöht. Sie werden mit dem veränderten Akkreditierungsmodus in ihrer Rolle als politische Akteurinnen in der Gestaltung von Strukturen und Prozessen einer Hochschule im Vergleich zur Programmakkreditierung aufgewertet, indem in den Regeln zur

Systemakkreditierung explizit festgehalten ist, dass die GutachterInnen auch Gespräche mit der Gleichstellungsbeauftragten führen sollen:
„Die Gutachterinnen und Gutachter führen Gespräche insbesondere mit der Hochschulleitung, dem Verwaltungspersonal, den Gleichstellungsbeauftragten, den Verantwortlichen für Qualitätssicherung sowie Vertreterinnen und Vertretern der Lehrenden und der Studierenden.“ (Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009 i. d. F. vom 23.02.2012). Dennoch zeigen unsere ExpertInneninterviews, dass Gleichstellungsbeauftragte im Verfahren der Systemakkreditierung trotz offizieller Vorgaben ähnlich wie in der Programmakkreditierung nur eine untergeordnete Rolle spielen. Es hängt nach wie vor sehr stark von den Hochschulkulturen und den Interessen der GutachterInnen ab, ob Aspekte der Geschlechtergerechtigkeit in den Akkreditierungsprozess integriert und von den GutachterInnen angesprochen und tatsächlich überprüft werden. Der Entschluss zur Systemakkreditierung hat an den befragten Hochschulen zu einer verstärkten Kooperation zwischen den Verantwortlichen für die Qualitätssicherung und der Gleichstellungsbeauftragten beigetragen. Dies ist ein wichtiger Schritt, um langfristig Fragen zum Abbau von Geschlechterungleichheit auch ohne die ständige Präsenz der Gleichstellungsbeauftragten in allen Organisationseinheiten der Hochschule mitdenken zu können. Dennoch gibt es weiterhin vielfältige Widerstände zu überwinden, damit Gender eine gewichtigere Rolle in Akkreditierungsprozessen und den hochschulinternen Abläufen spielt. Durch den Workshop wurde vor allem die Notwendigkeit betont, das Thema stärker auf allen hochschulpolitischen Ebenen präsent zu machen und offizielle Vorgaben mit konkreten Umsetzungsmaßnahmen vor Ort zu verbinden.
Im zweiten Teil der Studie finden sich dafür konkrete Handlungsanleitungen und Empfehlungen für die verschiedenen Hochschulebenen, aber auch für die Akkreditierungsinstitutionen und die Politik auf Bundes- und Landesebene. Darüber hinaus wurden von ausgewiesenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Vorschläge für die Integration von Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung in die Lehrinhalte von 54 in der Bundesrepublik Deutschland studierbaren Studienfächern erstellt, um eine geschlechtergerechte Gestaltung der Bachelor- und Masterstudiengänge voranzutreiben. Diese sogenannten “Gender Curricula“
finden sich zusammen mit einem Pool von mittlerweile mehr als 200 Gender-ExpertInnen, die sich dazu bereit erklärt haben, Studiengänge unter Gender-Aspekten zu beurteilen und somit zu einer verbesserten Kommunikationsstruktur zwischen Hochschulen, Gleichstellungsbeauftragten und Akkreditierungsagenturen beizutragen, auch in der von uns entwickelten projektbezogenen Datenbank
http://www.gender-curricula.com
die fortlaufend aktualisiert und erweitert wird.
Die Studie Nr. 14 des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW **„Geschlechtergerechte Akkreditierung und Qualitätssicherung“** kann kostenlos über die Webseite des Netzwerks FGF bestellt werden. Als PDF-Version steht sie dort auch zum Download bereit.
http://www.netzwerk-fgf.nrw.de/koordinations-forschungsstelle/publikationen/studien-des-netzwerks/

Die Studie steht unter folgendem Link als Download zur Verfügung und kann aber auch als Druckfassung bestellt werden:
http://www.netzwerk-fgf.nrw.de/no_cache/koordinations-forschungsstelle/publikationen/studien-des-netzwerks/

aus: CEWS-Journal, Nr. 86, 07.11.2012

Nachrichten aus Hochschule und Politik

Frauen verdienten 2010 in Führungspositionen 30 % weniger als Männer

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst von weiblichen Führungskräften war im Jahr 2010 in Deutschland mit 27,64 Euro um 30 % niedriger als der von männlichen Führungskräften (39,50 Euro). Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) auf Basis der Verdienststrukturerhebung 2010 weiter mitteilt, gab es ähnlich hohe Verdienstunterschiede bei Technikern (30 %) und akademischen Berufen (28 %). Mit 25 % war der sogenannte

Gender Pay Gap bei Handwerkern ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Die geringste Differenz gab es mit 4 % zwischen weiblichen und männlichen Bürokräften.
Insgesamt hat sich der Verdienstunterschied verglichen mit der letzten Erhebung 2006 um knapp einen Prozentpunkt auf 22 % leicht verringert. Dieses Ergebnis weicht geringfügig von dem bereits veröffentlichten, über eine Fortschätzung ermittelten Wert für 2010 ab. Anders als die jährlichen Fortschätzungen erlaubt die alle vier Jahre durchgeführte Verdienststrukturerhebung eine detaillierte Auswertung des Gender Pay Gap nicht nur nach dem Beruf, sondern auch nach anderen statistischen Merkmalen der Beschäftigten. So nahm mit steigendem Alter der Beschäftigten der Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern zu. Für 24-Jährige und Jüngere betrug er nur 2 %. In der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen waren es 11 %, während er bei den 35- bis 44-Jährigen bereits bei 24 % lag. Bei den 55- bis 64-Jährigen war er mit 28 % am größten.
Auch mit dem Bildungsniveau stieg der Gender Pay Gap. Er lag bei niedrigen Abschlüssen (zum Beispiel Haupt- oder Realschule) bei 11 %. Bei mittlerer Bildung (zum Beispiel Gymnasium) betrug der Verdienstabstand 19 %. Bei höheren Abschlüssen (zum Beispiel Hochschulstudium) lag der Verdienst von Frauen hingegen um 27% unter dem von Männern.
Weitere Informationen: https://www.destatis.de/DE/Meta/AbisZ/Verdienststrukturerhebung.html

Neuerscheinungen

GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft Heft 3/2012 erschienen -Feminismus in Polen

Die Schwerpunktbeiträge der aktuellen GENDER-Ausgabe nehmen die feministische Bewegung und deren Entwicklung in Polen in den Blick. Der gesellschaftliche Wandel des Landes im Zuge der politischen Transformation brachte auch in Bezug auf die Situation der Frau Veränderungen mit sich. Ideen des westlichen Feminismus und die Proteste polnischer Frauen gegen das restriktive Abtreibungsgesetz gaben der feministischen Bewegung Polens seit den 1990er Jahren Aufschwung; zugleich sehen sich die Feministinnen durch eine zunehmende Rückbesinnung auf katholische Vorkriegstraditionen wieder verstärkt mit alten Denkmustern und Rollenbildern konfrontiert. In diesem Spannungsverhältnis bewegen sich die Analysen dieser Ausgabe. Der Arbeitskampf weiblicher Supermarktangestellter gerät hierbei ebenso in den Fokus wie die Situation von Lesben in der polnischen Öffentlichkeit und die Rolle von Polinnen in der katholischen Kirche oder in der jüdischen Kultur. Diese und weitere Beiträge machen deutlich, dass auch die polnische Frauenbewegung nicht homogen ist, sondern verschiedene Strömungen, Positionierungen und internationale Einflüsse zu verzeichnen sind.

Doro-Thea Chwalek und Miguel Diaz (Hrsg.)
Jungen – Pädagogik: Praxis und Theorie von Genderpädagogik
Springer –Verlag 2012

Baader, Meike Sophia; Bilstein, Johannes; Tholen, Toni (Hrsg.)
Erziehung, Bildung und Geschlecht. Männlichkeiten im Fokus der Gender-Studies.
Wiesbaden: VS Verlag 2012

Hilge Landweer, Catherine Newmark, Christine Kley, Simone Miller (Hg.)
Philosophie und die Potenziale der Gender Studies
Peripherie und Zentrum im Feld der Theorie
Transcript Verlag

Tanja Maier, Martina Thiele, Christine Linke (Hg.)
Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht in Bewegung
Forschungsperspektiven der kommunikations- und medienwissenschaftlichen Geschlechterforschung
Transcript Verlag

Stefan Paulus
Das Geschlechterregime
Eine intersektionale Dispositivanalyse von Work-Life-Balance-Maßnahmen
Transcript Verlag

Elke Zobl, Ricarda Drüeke (eds.)
Feminist Media
Participatory Spaces, Networks and Cutural Citizenship
Transcript Verlag

Patricia Gozalbez Cantó
Fotografische Inszenierungen von Weiblichkeit
Massenmediale und künstlerische Frauenbilder der 1920er und 1930er Jahre in Deutschland und Spanien
Transcript Verlag

Verantwortlich für den Inhalt, nicht jedoch für den Inhalt externer Links:

Michaela Frohberg
Koordinierungsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung in Sachsen-Anhalt
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg,
Postfach 4120, D-39016 Magdeburg
Tel.: (0)391 / 67 18 905
Email: Michaela.Frohberg@ovgu.de
Internet: http://www.kffg-sachsen-anhalt.ovgu.de